Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 10 (1906-1907)
Heft: 3

Artikel: Letzter Winter
Autor: Fischer, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663236

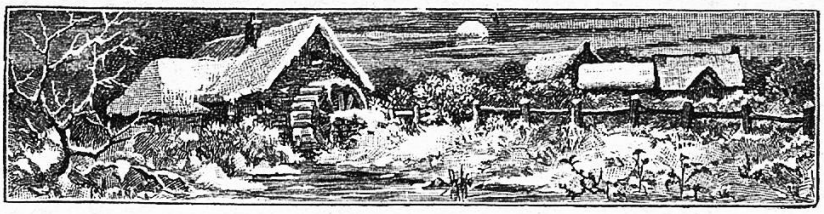
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Letzter Winter.

Kein stilles, reifgeschmücktes Gartenland,
Kein Wintertag, der nicht mit weißer Hand
Ans Herz mir klopfte mit den leisen Worten:
Auch deine Zweige hat der Herbst entlaubt,
Und reichlich liegt der Schnee auf deinem Haupt,
Du stehst vor deines Winters eis'gen Pforten!

Ich weiß, ich weiß! Den Lenz sah ich entflieh'n
In unermess'ne Fern'! Sein herrlich Blüh'n,
Sein sonnig Glück und seine Freuden starben!
Verwelkt ist auch des Sommers bunter Kranz,
Erloschen selbst des Herbstes milder Glanz,
Und längst gebunden liegen meine Garben!

Doch sollt ich nun darüber traurig sein?
O blasse Welt, ich schau' in dir mein Sein —
Du gingst zur Ruhe ohne Schmerz und Klage!
Wenn ich so friedlich schlafen kann, wie du,
Gott selber deckt in deinem Arm mich zu,
Vor was sollt ich mich fürchten denn? Ich frage!

Anna Fischer, Bern.

Die Bäuerin.

Von A. von Auerswald.

Es ist Weihnachtsabend. Die rote Guste hat sich mit ihrer Arbeit beeilt, um recht bald zu den Eltern zu können. Rote Guste wird sie genannt, weil sie brandrotes Haar hat und sie wird oft deswegen gehänselt; aber sie lacht nur dazu, denn sie hat ein goldenes Herz und hat ihr Leben lang nicht daran gedacht, etwas übelzunehmen, oder überhaupt an sich gedacht. Immer für andere gearbeitet, so lange sie denken kann; für den blinden Vater, für die halbgelähmte Mutter, für die jüngern, unbehülflichen Geschwister. Und nun gar zu Weihnachten! Seit Wochen schon hat sie keine Minute für sich! Erst muß die Arbeit bei der Bäuerin gemacht werden, — und sauber, denn die ist eigen, und vor ihren scharfen Augen besteht nichts Schlechtes; dann muß sie stricken und nähen und flicken, um für die vielen Geschwister etwas Gutes zusammenzustöppeln. Nun ist sie aber auch mit allem fertig, Strümpfe und Jäckchen sind sauber zusammengepackt, sie bindet sich das blaue Tuch um den roten Kopf und tritt in die Stube zur Bäuerin:

„Ich geh' jetzt, Bäuerin, wenn's Euch recht ist."

Die steht etwas schwerfällig von ihrem Stuhl auf. Eine große, hagere Frau mit einem starkknochigen, energischen Gesicht und hellen, scharfen Augen,